

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 8 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/3 kr.

Nr. 103.

Dienstag den 7. September

1869.

Amthliche Bekanntmachungen.

Revier Simmersfeld. Floßwieden- & Brennholz- Verkauf.

Am Freitag den 10. Sept.,
Morgens 9 Uhr,



in Gumpelschauer
aus den Staats-
waldungen Eitele,
Hoffstett, Geisel-
hardt, Buchschollen,
Hagwald und Spiel-
berg 1000 Stück
tannene Floßwieden, 3 1/4 Kl. buchene Schei-
ter, 1 Kl. buchene Brügel, 12 1/2 Kl. tan-
nene Scheiter, 5 1/2 Kl. ditto Brügel und
3 1/4 Kl. Ausschub, 8 Kl. tannenes Stock-
holz im Boden, 38 1/2 Kl. tannenes und
3 1/4 Kl. forchenes aufbereitetes Stockholz,
2825 buchene und 14025 tannene geschälte
unausgeprügelte Wellen.

K. Forstamt Altenstaig.
Herbegen.

2) Nagold.
Am Montag den 13. ds.,
Vormittags 8 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus zum Ver-
kauf kommen:

2 eiserne Waschkessel,
6 hölzerne Butten und
die Flußweiden auf städtischem Eigen-
thum auf der Insel, wozu Liebhaber
eingeladen sind.

Stadtpflege.

Ehningen,
Oberamts Böblingen.



Die hiesige
Gemeinde will
am

7. Oktober d. J.
einen Vieh- und Krä-
mermarkt abhalten, wo-
zu Verkäufer und Käufer freundlichst ein-
geladen werden.

Den 3. Sept. 1869.

Schultheißenamt.
Bengel.

2) Haiterbach, Oberamts Nagold. Hopfen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Freitag den 10. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
den heurigen

Ertrag an Hopfen

von ungefähr 8000 Stöcken an den Stan-

gen. Bemerkt wird, daß die Gemeinde dem
Käufer Raum und Hürden zum Trocknen
überlassen kann.

Liebhaber werden freundlich eingeladen.
Den 6. Sept. 1869.

Gemeinderath.

2) Schönbronn.
Bei der unterzeichneten Stelle sind
100 fl.

auszuleihen.

Stiftungspflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Vergebung v. Bauarbeiten.

Die nachstehenden Bauarbeiten zur Er-
richtung eines neuen Wohnstocks auf dem
neu errichteten Bad- und Waschhaus des
Herrn Dr. Schlemmer aus Frankfurt a. M.
zu Schernbach werden im Wege schrift-
licher Submission vergeben und betragen
dieselben nach dem Ueberschlag:

Schreinerarbeit	520 fl.
Glaserarbeit	53 "
Schlosserarbeit	82 "
Klasknerarbeit	56 "
Anstricharbeit	170 "
Schieferbedeck	267 "

Zeichnungen, Ueberschlag und Akkords-
bedingungen können beim Unterzeichneten
eingesehen werden.

Die Offerte sind, in Prozenten ausge-
drückt, schriftlich und versiegelt mit der
Aufschrift:

„Offert auf das Bauwesen in Schernbach“
portofrei und längstens bis zum 11. d.
M. an den Unterzeichneten einzusenden.
Freudenstadt, den 3. Sept. 1869.

D. A. Baumeister Pfeifer.

Haiterbach.



Der Unterzeichnete beab-
sichtigt die Hälfte an einem
3stöckigen Wohnhaus mit
Bäckerei-Einrichtung zu
verkaufen. Liebhaber können täglich einen
Kauf mit ihm abschließen.

Friedrich Kenz,
Bäder.

2) Haiterbach,
Oberamts Nagold.

Aus der Gantmasse des Kaufm. Cou-
zelmann kommt am

Freitag den 10. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

der heurige

Ertrag an Hopfen

von ca. 900 Stöcken an der Stange zum

Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Bemerk-
ten eingeladen werden, daß die Ware recht
schön ist.

Den 2. Sept. 1869.

Güterpfleger Furch.

Martinsmoos,
Oberamts Calw.

Gebäude- & Liegenschafts- Verkauf.



Der Unterzeichnete ist
gesonnen, sein sämmlisches
Besitzthum am

Donnerstag den 9. Sept. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathszimmer im öffentlichen Auf-
streich zu verkaufen. Dasselbe besteht in
27 Mrg. Acker und Wiesen und 4 Mrg.
Nadelwald; Vieh; Futter und Früchten.
Auch alles vorhandene Baurengeschirr kann
zugleich mit erworben werden.

Michael Gabel.

Walddorf,
Oberamts Nagold.



Bier Wochen alte, halb-
englische

Milchschweine

setzt auf
Mittwoch den 8. Sept. 1869

dem Verlaufe aus.

Jacob Beutler,
Bäder.

Unterzeichneter hat wieder mehrere Tausend Gulden

zum Ausleihen an Vereinsmitglieder, un-
ter bekannten Conditionen.

Nagold, den 2. Sept. 1869.

W. Hettler,

Kassier der Handwerkerbank.

2) Nagold. Eine freundliche Wohnung,

bestehend in 5 Zimmern und allem Zu-
gehör, hat bis Martini zu vermieten

Heinrich Mayer,
Färber.

2) Rohrborf,
Oberamts Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit
im Ausschmitt von Casenet und halbwole-
nen Hosenstoffen bestens zu empfehlen.

Gute Ware und billige Preise stets zu-
sichernd, bittet um zahlreichen Zuspruch.

Joh. Christian Weimer.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 16. Septbr.

in das Gasthaus „zum Lamm“ freundlichst einzuladen.

Georg Christian Benz,

Sohn des Christ. Benz, Zimmermeisters.

Anna Marie,

Tochter des † Ludwig Keppler, Straßenbauunternehmers.

Für Auswanderer.

Jede Woche Dampf- und Segelschiffe nach Amerika

zu den billigsten Preisen bei dem concessionirten Agenten:

Gottlob Knodel in Nagold.

Krankenunterstützungs-Verein.

Heute Abend monatliche Versammlung im Engel.

Der Vorstand.

Gaugenwalb,
Oberamts Nagold.

100 fl. Pfluggeld

hat sogleich auszuleihen

1) **Jakob Traub,**
Pfleger.

2) **Effringen.**
150 fl.

sind sogleich zum Ausleihen parat.

Jakob Bohler.

N a g o l d.

Neuerdings verbesserte
Waschmaschinen 20—22 fl.
ditto für Waschanstalten mit Rädergetrieb
80 fl.,

Tragbare Waschkessel 25 fl.,
Automatische Waschkessel 8 fl.,
Amerikanische Waschkessel 1 fl. 6 kr.,
Auswinder 13 fl. bis 14 fl. 45 kr.,
Waschtrocknenständer 1 fl. 48 kr.,
Selbstregulirende Waschmange 30 fl.
empfehlen **Fr. Blum.**

2) **Wildberg.**

Die Herren Dekonomen und Landwirthe der Umgegend mache ich bei der herannahenden Verbrauchszeit auf meine allerneuest konstruirten

Putz-Mühlen

aufmerksam, die ich alle, nach meiner ei-

genener Erfindung, mit einem Rührwerk versehen, was für jeden Besitzer äußerst praktisch und von dem größten Vortheil ist, auch an älteren kann ich dieses anbringen. Für solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt. **Wilh. Rivinius,**
Pflanzmühlennacher.

N a g o l d.

Rheumatismus-Extrakt

von

Josef Böhlen in Bayreuth,

vorzügliches Linderungsmittel gegen rheumatischen Kopf-, Zahn- und Gliederschmerz, in ganzen und halben Fläschchen bei

Gottlob Knodel.

N a g o l d.

Loose

von der **Gewerbe-Ausstellung**
in Spaichingen mit 230 Gewinnen,
im Werthe von 300 fl. — abwärts à
24 tr. bei

Friedr. Stockinger.

Wildberg.

Ein tüchtiger

Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei
Kleiderhändler Baumgärtner.

N a g o l d.

Gefälligst zu beachten!

Gold-Zahnpfitt, gegen hohle Zähne
vorzüglich, **Augen-Öl,** besonders
gegen schwache und entzündete Augen,

Zahnpfittur, besser als Zahnpulver,
Pariserflecken-Öl zur Entfernung
jeder Flecken, sowie zum Waschen der Hand-
schuhe, **englisches Schöröl,** Linde-
rungsmittel gegen Taubheit, Ohrenschmerzen
und Ohrenschmerz, sowie **amerikanische**
Streichriemen zum Schärfen der Ra-
sirmesser, **flüssigen Leim,** zugleich ein
vorzüglicher Kitt.

Depots hievon bei

Gottlob Knodel.

N a g o l d.

Gutes Packtuch,

1/4 3/4 7/8 u. 1, zu Fabrikpreisen,

Strohsackzeug,

Frucht- & Mehlsäcke

empfehlen **Gottlob Knodel.**

Beachtenswerth!

Ich beiste vorzügliche Mittel gegen
nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasen-
krankheiten und Schwächezustände der Ge-
schlechtsorgane.

Spezialarzt Dr. Kirchoffer in Kappel,
Kanton St. Gallen, Schweiz.

In der **G. W. Zaiserschen** Buchhand-
lung ist vorrätzig:

Otto Friedrich Rammler's **Univerfalbrief-**
steller oder Musterbuch zur Abfassung
aller in den allgemeinen und freunds-
chaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im
Geschäftsleben vorkommenden Briefe,
Dokumente und Aufsätze. Ein Hand-
und Hilfsbuch für Personen jeden Stan-
des. Preis 1 fl. 28 kr.

Frucht-Preise.

Nagold, 4. Septbr. 1869.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel alter	4 48	4 36	4 24
Dinkel neuer	4 —	3 28	3 —
Kernen	—	5 —	—
Haber	4 36	4 —	3 30
Gerste	4 24	4 12	4 —
Roggen	4 12	4 12	3 54
Wägen	—	4 48	—
Mühlfrucht	—	—	—
Erbsen	—	—	—

Brod-Preise.

Nagold.

Kernbrod	8 Pfd.	32 tr.
Mittelbrod	—	28 tr.
Schwarzbrod	—	24 tr.
1 Kreuzerwed schwer	5 Pfd.	1 Ot

Frankfurter Cours

am 3. Septbr. 1869.

Bistolen	9 fl.	50—52 tr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl.	58 1/2—59 1/2 tr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl.	54—56 tr.
20-Francs-Stück	9 fl.	32—33 tr.
Dollars in Gold	2 fl.	28—29 tr.
Rand-Dulaten	5 fl.	37—39 tr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	56—12.—

Tages-Neigkeiten.

§ Nagold, 6. Sept. Am Nachmittag des gestrigen Sonntags wurde in hiesiger Kirche die 41. Jahresfeier des Nagold-Bezirksmissionsvereins gehalten, welche bei der günstigen Witterung auch von Seiten vieler auswärtigen Besucher eine erfreuliche Theilnahme fand. Nach dem Beginn mit Gebet und Rede über einen Schriftabschnitt durch Hrn. Helfer Elsässer von hier traten zwei Missionare auf, die aus ihren eigenen Erlebnissen in der Heidenwelt inhaltsreiche Mittheilungen machten. Der erste derselben war Herr Burkhardt, gebürtig von Stuttgart, seit 10 Jahren in Indien und seit 5

Jahren Vorstand des Predigerseminars für eingeborne Prediger-gehilfen und Katechisten in Mangalur (Indien). Der andere war Herr Zimmermann, gebürtig aus Gerlingen, seit 12 Jahren in Afrika, zuletzt in der christlichen Negergemeinde zu Abokobi (Westafrika) stationirt. Die beiden Genannten waren Gesundheits halber genöthigt, vor etlichen Monaten zur Erholung auf einige Zeit in ihre Heimat zurückzukehren. Herr Dr. Gundert von Calw beschloß die anregende Feier durch Vortrag und Gebet. — Nach Abschluß der Jahresrechnung im October d. J. wird wie bisher ein gedruckter Jahresbericht in die Gemeinden hinausgegeben werden, aus welchem sich die Freunde der Sache und insbesondere die Geber von Beiträgen von dem

Vortgang der Vereinswirksamkeit und von dem Empfang und der Verwendung der Kirchenopfer und Gaben überzeugen können. — Das in die Opferbeden gelegte Missionsopfer betrug diesmal die schöne Summe von 209 fl. 22 kr.

Stuttgart, 1. Sept. (Zweite Sitzung des evangelischen Kirchentages.) Vicepräsident Duvernoy führt heute den Vorsitz. Von der Generalsynode in Nordamerika ist ein Begrüßungsschreiben eingegangen, das verlesen wird und durch den engeren Ausschuss des Kirchentags beantwortet werden soll. Prediger Carasco aus Madrid, dem als Dolmetscher Graf Bernstorff aus Berlin zur Seite steht, bringt einen Gruß der evangelischen Brüder aus Spanien, wo jetzt in Madrid, Sevilla, Cordova und anderen Orten, ja selbst in Burgoß, in welcher Stadt auf 30,000 Einwohner 3000 Priester kommen, die heilige Schrift gepredigt werde. In Madrid hätten sie einen Saal, der 1000 Menschen fasse und selbst bei der größten Hitze gefüllt gewesen sei; es fehle in Spanien nur noch an Arbeitern, die das Evangelium verkünden, damit eine kirchliche Reaktion unmöglich werde. Nunmehr erhielt Delan Burt aus Crailsheim das Wort als Referent über die Frage, ob die Schule als solche auf den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung der ihr anvertrauten Jugend verzichten könne und dürfe? Die Kirche sei verpflichtet, sagt er, in dieser Frage ihre Stimme zu erheben, weil sonst die Entchristlichung des Volkes zu befürchten stünde. Nachdem Herr Delan Burt aus Crailsheim über die Frage: „Ob die Schule als solche auf den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung der ihr anvertrauten Jugend verzichten könne und dürfe?“ noch einen längeren Vortrag gehalten, den er schließlich in zwölf Theesen zusammenfaßt, sprechen Seminarlehrer Schneider aus Bunzlau und Diatonus Preffel aus Geislingen noch weiter über diesen Gegenstand. Prälat v. Kapff referirt hierauf aus einem Berichte des Barres Völter in Ruffenhäusen in dieser Frage, der den Religionsunterricht mit den Realien verbinden will, und beantragt, der Kirchentag wolle wenigstens seine Ueberzeugung dahin aussprechen, daß die konfessionslose Schule im verbliebenen Widerspruch mit den Interessen der Kirche, der Familie, des Staates und des christlichen Volkes stehe. Stadtpfarrer Nieke von Neuffen: Man kann die Frage umkehren und sagen: „Kann die Kirche auf den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung verzichten?“ Die Kirche habe die Schule eben so nötig, als die Schule die Kirche, und man dürfe keine Klüft zwischen ihnen errichten lassen. Wenn die Staatschulen konfessionslos würden, dann würden eben Privatkonfessionsschulen entstehen. Der Grund, warum so viele konfessionslose Schulen verlangen, liege hauptsächlich an den Geistlichen selbst, welche schließen, als eine neue bessere Generation von Lehrern herangebildet wurde, die nicht mehr von Geistlichen inspirirt werden wollen, denen sie in so Manchem überlegen seien. Deshalb müsse der Geistliche mehr Schulmann werden. Professor Stern aus Karlsruhe: Der Zeitgeist agitire bei dem Arbeiterstande für konfessionslose Schulen und habe einen neuen Unterrichtsplan aufgestellt, in dem die Realien den Unterricht in der Religion fast verdrängen. Professor Dr. Veßler von Leipzig erklärt sich mit Stadtpfarrer Nieke einverstanden und bittet ihn, seine Grundsätze auch in Lehrerversammlungen auszusprechen. Jeder Hausvater, jede Hausmutter möge sich gegen konfessionslose Schulen aussprechen, das werde am besten helfen. Delan Jäger spricht sich für den Prälat v. Kapff'schen Antrag aus. C. Wild. Baner aus Hamburg: Im Volke habe die Konfessionsschule noch eine Stütze; sie sei die Schule des Fortschritts, der Charakterstärke, der Toleranz, der Besse; die konfessionslose Schule die des Rückschritts, der Charakterlosigkeit, der Intoleranz, der Prosa. Die Versammlung nimmt nunmehr auf den Antrag des Gymnasialdirektors Schmidt die ersten 11 Theesen des Referenten an. Staatsminister v. Bethmann-Hollweg bringt den Antrag ein, der Kirchentag wolle sein tiefes Bedauern über die Bedrückungen aussprechen, denen die evangelischen Christen in den deutschen russischen Ostprovinzen unterworfen sind, und seine Theilnahme an dem Nothstande seiner dortigen Glaubensgenossen ausdrücken. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Professor Schaff aus Newyork bringt als Deputirter der evangelischen Allianz eine Einladung, der nächstjährigen Versammlung derselben in Newyork beizuwohnen, wobei er den ihr folgenden Theilnehmern große Erleichterungen während des Aufenthaltes in Amerika zusagen kann. Reichel aus Herrenbut theilt Grüße von der dortigen Gemeinde mit, und Pfarrer Nieke aus Nimes begrüßt die Versammlung Namens der evangelischen Kirche und der evangelischen Gesellschaft in Frankreich, ebenso von der Union der evangelischen Kirchen Frankreichs. Hierauf schließt der Vorsitzende den 18. evangelischen Kirchentag, an dem sich morgen und übermorgen die Conferenz der inneren Mission reihen wird. (Schw. B.)

Von dem Schwurgerichtshof in Heilbronn wurden die beiden Raubmörder Leuze und Seytler wegen im Komplott verübten Mords an dem Privatier Bertheimer, welchen sie erdrosselten und beraubten, zum Tode verurtheilt. Leuze verhielt sich während der ganzen Verhandlung außerordentlich frech, Seytler dagegen sehr niedergeschlagen.

Tübingen, 3. Septbr. Der heutige Obstmarkt war stark befahren und die Preise gingen etwas zurück. Gemischtes Frühobst wurde zu 4 fl., Birnen zu 4 fl. 30—48 kr., Äpfel zu 5 fl. gekauft, Wadelbirnen zu 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. pr. Saß zu 5 Sri. (L. G.)

Ludwigsburg, 1. Sept. Gestern erschoß sich der 17jährige Sohn eines hiesigen Bürgers in Alsfeld, wo er schon 2 1/2 Jahre in der Lehre bei Kaufmann K. war. Der Unglückliche schrieb

noch an seinen Vater: „Lieber, guter Vater! Ich war derjenige von Deinen Söhnen, den Du am meisten lieb hattest, komme her, ich küsse Dich, ich habe Gutes mit Bösem vergolten. Wächte Gott, daß er Euch über dieses schreckliche Ereigniß schnell wegführe; so lebt nun herzlich wohl! Ach, ich wäre auf dieser Welt nicht glücklich!“

Durch den 43 Jahre alten in Canstatt in Arbeit stehenden Schustergesellen Martin Frank aus Weil im Schönbuch ist heute Mittag kurz nach 12 Uhr eine gräßliche That verübt worden. Derselbe lauerte auf den in seine Wohnung, Christophstraße Nr. 18, heimkehrenden Herrn Dr. Köllreuter in mörderischer Absicht und schoß auf ihn eine scharfgeladene Pistole ab. Der Schuß traf in den Fuß und zerschmetterte den Schenkelfnochen; die Kugel ging durch und durch. Der wahrscheinlich irrthümliche Thäter ist verhaftet, die Verwundung des Herrn Köllreuter sehr gefährlich. (B.-Z.)

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute stattgehabten Serienzählung des badischen Eisenbahn-Lotterie-Anlehens sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 30. September d. J. stattfindenden Serienzählung 95. Gewinnziehung Theil nehmen: Serie-Nr. 364. 610. 679. 709. 757. 1090. 1892. 1244. 1529. 1830. 1869. 2019. 2034. 2123. 2229. 2349. 2408. 2436. 2661. 2796. 2943. 3380. 3659. 3836. 3896. 3922. 4006. 4015. 4321. 4477. 4501. 4539. 4928. 4945. 5196. 5313. 5321. 5698. 5975. 6052. 6149. 6161. 6275. 6302. 6677. 6767. 7585. 7890. 7915. 7951.

In Heidelberg hatten gestern die Minister Clarendon (England), Gortschakoff (Rußland) und Hohenlohe (Bayern) eine dreistündige Konferenz im Hotel Schröder.

Ein Bankier in Berlin, der sich durch die Alarmanachrichten aus Paris nicht irre machen ließ, sondern Papiere kaufte statt verkaufte, hat an einem Tage 40—50000 Thaler gewonnen.

Fulda, 1. Sept. Sämmtliche Bischöfe, welche sich zu der Konferenz angemeldet hatten, sind eingetroffen und wohnen heute Morgen dem Pontifikalamte bei, welches der Erzbischof von München celebrirt. Um 4 Uhr kam der König von Preußen an und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen; von den Bischöfen war, gegen alles Erwarten der hiesigen Einwohner kein einziger zugegen. Nachdem er mit seinem Gefolge gepreist hatte, setzte er, ohne die Stadt besucht zu haben, um 5 Uhr seine Reise nach Homburg fort.

Fulda, 3. Sept. Hauptberathungsgegenstand der Bischöfe ist die Disziplin im engeren und weiteren Sinne. Sonntags findet eine Prozession nach dem Kloster Frauenberg statt. Die Festpredigt hält Bischof Ketteler von Mainz. (S. M.)

Vor 25 Jahren gründete der katholische Prediger Czerski in Schneidemühl die erste deutschkatholische Gemeinde. Am 22. August feierte die Gemeinde, die sich eine freireligiöse nennt, ihr Jubiläum.

Aus Frankreich wird eine empörende Gewaltthat gemeldet. Ein Soldat vom 11. Dragonerregiment bat in Esternay seinen Obersten um die Erlaubniß, seine Familie in Fontainebleau besuchen zu dürfen. Der Oberst versagte die Erlaubniß und der Soldat entfernte sich dennoch vom Corps und ging nach Fontainebleau. Als er zurückkam, ließ ihn der Oberst an einen Wagen binden, der mit Gepäck beladen war, und verurtheilte ihn, den Wagen nach Sezane (4 Stunden) zu ziehen. Bei der furchtbaren Hitze verfiel bald dem Soldaten die Kräfte, er wurde auf den Wagen gelegt und starb nach einigen Stunden.

Der sehr reiche Marquis d'Orghes hatte einen Preis von 20,000 Fres. ausgesetzt für die Entdeckung einer praktischen Methode, den eingetretenen Tod, auch in der ärmsten Hülle, deutlich zu erkennen. Dr. Canière von St. Jean du Gard gewann diesen Preis. Sein einfaches untrügliches Experiment besteht darin, in einem dunklen Raume die Hand des Todten oder Todtgeglaubten gegen eine Flamme zu halten. Ist der Tod noch nicht eingetreten, so scheinen die Finger, besonders an den Umrissen, transparent mit einem rothigen Anfluge, hat aber das Leben aufgehört, so verdeckt die Hand das Licht wie eine Hand von Mar-mor und grenzt sich scharf gegen die Strahlen der Flamme ab.

Frau Times in London beschäftigt sich in einem Leitartikel mit Preußen und wundert sich nicht, daß es nicht vorwärts geht; denn ein Köhlein sei vor den Staatswagen gespannt und zwei Köhlein hinter den Wagen. Mit dem nächsten Landtag sieht sie

die Zeit kommen, wo Graf Bismarck sich entweder von einigen Collegen trennen oder mit ihnen vereint untergehen muß. Er weiß, sagt Frau Times, daß die Minister des Innern und des Cultus viel böses Blut erzeugt haben und die Schuld tragen, daß der Landtag den Knopf auf dem Beutel hält. Der Graf wird sein Entweder — Oder stellen und der König wird lieber die Zwei als den Einen gehen lassen, — meint sie. —

[Unmenschlichkeit.] Ein Gutsbesitzer in Tucuman (Südamerika), Don Manuel Bivero, sollte als Anhänger der Unidas, der Partei des ehemaligen Präsidenten Rivadavia, erschossen werden. Sein Sohn, ein Jüngling von 17 Jahren, begab sich zum General Quiroga nach Buenos Ayres und bot sein eigenes Leben für das seines Vaters. „Du bist Deines Lebens überdrüssig?“ fragte Quiroga. „Ich bin entschlossen, für das Wohl meiner Familie, für Vater, Mutter und 6 Geschwister zu sterben,“ erwiderte der junge Bivero. „Nun wohl,“ versetzte der Tyrann, „ich will Dir einen Vorschlag machen: ich lasse Dir die Ohren abschneiden; verrathen Deine Mienen dabei den mindesten Schmerz, so lasse ich Dich erschießen; hältst Du aber standhaft aus, so schenke ich Dir und Deinem Vater das Leben!“ Der Jüngling ging auf den Vorschlag ein und der Henker mußte mit einem stumpfen Messer langsam die Ohren abschneiden. Das Opfer verzog keine Miene. — Von der Standhaftigkeit und dem Muthe des Jünglings überrascht, sagte jetzt Quiroga: „Du bist ein gefährlicher Mensch, und der Vater, der solch' einen Sohn zeugte, kann es nicht minder seyn!“ Darauf ließ der Unmensch auch den Vater vorsehren und beide erschließen.

Irrwege.

(Fortsetzung.)

Er lag ruhig, seine Athemzüge nur verriethen, daß die Kraft des Fiebers noch nicht gebrochen sei. Halb geöffnet waren seine Lippen, gestern noch hatten sie viel wunderliche und wilde Dinge geplaudert, heute schien es gar, als wolle sich ein sanftes Lächeln auf ihnen bilden. Er träumte wohl süß — von wem? Der jungen Magd gab es nur eine Antwort auf diese Frage und sie schaute ihn mit plötzlich gesteigertem Antheil noch einmal so forschend an, ihre leuchtenden braunen Augen ruhten mild auf ihm, hätte er den Strahl geführt, er müßte ihm wohlgethan haben. Dann setzte sie sich und fing an so emsig zu stricken, daß die dicken Nadeln klapperten. Stunden vergingen und auch draußen regt sich nichts in dem von allen übrigen Bewohnern verlassenen Jägerhose.

Der Förster war unterdessen auf den nächsten ihm bekannten Waldpfaden in ein Thal hinabgestiegen, wo er, dem Laufe eines Wildbaches folgend, auf eine gebahnte Straße kam, die ihn nach der Wanderung von zwei Stunden zu seinem Ziele führte. Ein langes Dorf nahm ihn auf, von einer überragenden Höhe blickte der seltsam gemischte Bau eines weitläufigen Schlosses hernieder. Wer es zum ersten Male sah, mußte stammeln über all die Mißverhältnisse, welche dort das Auge beleidigten. An eine plumpe, viereckige Warte, den Rest der ursprünglichen Burg, die einst von einem der zahlreichen Herren des Gebirges zum Trutz der Nachbarn droben erbaut worden, lehnte sich ein wahres Gedränge von verschieden ausgestatteten Schloßtheilen, wie sie nach und nach von den folgenden Eigenthümern aufgerichtet und der Vertiklichkeit der Kuppe entsprechend in Verbindung gebracht waren. Den auffallendsten Contrast bildete der jüngst entstandene Anbau, der sich mit blendenden südlichen Säulen im Geschmack einer florentinischen Villa gerade an ein geschmackloses Mauerwerk, das im Anfange des vorigen Jahrhunderts entstanden sein mochte, drängte. In diesem neuesten Theil des Schlosses wohnte die jetzige Herrschaft.

Als der Förster den gewundenen Pfad zum Schloßberge emporstieg, kam ihm ein Mann entgegen, welcher gleich ihm von einem Hunde begleitet war und ein Jagdgewehr über die Schulter geworfen hatte, sonst aber in seiner eleganten Erscheinung den entschiedensten Gegensatz zu ihm bildete, trotz des neuen Hutes und der glänzenden Koppel, mit welchen sich Krüger heute heraufstaffirt hatte.

„Guten Morgen, Herr Förster!“ rief ihm der Herabkommende schon von Weitem zu.

„Guten Morgen, Herr Graf!“ antwortete Krüger.

„Sie sind ja gepußt, als wollten Sie auf die Brautstau-

gehen!“ sagte der Graf, indem er, näher gekommen, dem Alten die Hand bot, welche dieser treuherzig nahm.

„Ich wollte zur gnädigen Frau gehen — ist sie zu Hause?“ entgegnete Krüger.

„Meine Schwester ist gestern Abend abgereist,“ antwortete der Graf.

Der Förster stand von dieser Nachricht unangenehm betroffen. „Wohin denn?“ fragte er.

„Nach Wien, Sie thun ja, als wäre Ihnen damit ein Schaden geschehen? Hatten Sie noch Geschäfte bei ihr? Ich bin bevollmächtigt, während ihrer Abwesenheit, weil ich den ganzen Sommer hier bleibe, alles zu besorgen, was irgend nothwendig ist.“

„O nein, Herr Graf von Etenau, ich hatte nicht gerade ein Geschäft — es war nur eine Anfrage, und da die gnädige Frau nicht hier ist, kann's eben so gut unterbleiben.“

„Es scheint Ihnen aber sehr am Herzen zu liegen,“ versetzte der Graf. „Rücken sie heraus damit, vielleicht ist die Anfrage auch von mir zu beantworten.“

Der Förster sah ihn nachdenklich an. „Ist die gnädige Frau sehr vergnügt abgereist?“ fragte er nach einer Weile.

„Ist das Ihre Anfrage?“ entgegnete der Graf lachend. „Nein, Herr Graf,“ antwortete Krüger ernsthaft. „Ich möchte es aber gern wissen.“

„Wenn es zu Ihrer Beruhigung dient, die gewohnte Heiterkeit meiner Schwester auch für den Moment ihrer Abreise verbürgt zu sehen, so kann ich Ihnen sagen, daß sie unter Scherzen und Lachen von mir schied. Die Trennung von mir schien sie nicht allzusehr anzugreifen.“

„Und die Trennung von ihrem Sohne?“ fuhr der Förster heraus.

„Wie so? Ihr Sohn ist über Jahr und Tag fort, ich weiß davon nichts. Ich bin ja erst seit vier Wochen hier. Wie kommen Sie auf diese Frage? Weichen Sie mir nicht aus, sie muß eine Bedeutung haben.“

„Herr Graf, ich kann Ihnen darin nicht dienen. Lügen kann ich nicht, also sage ich Ihnen ehrlich, daß ich davon weiter nicht reden kann.“

„Kommen Sie, Alter. Wenn Sie nichts weiter, da meine Schwester abgereist ist, auf dem Schlosse zu thun haben, so begleite ich Sie ein Stück. Sie sind, wie es scheint, in manche Dinge eingeweiht, so wollen wir uns einmal wie vernünftige Männer aussprechen. Vielleicht vertrauen Sie mir dann den Auftrag, den Ihnen wahrscheinlich mein Neffe gegeben hat.“

Der Förster leugnete, der Wahrheit gemäß, daß letztere, schloß sich aber dem Grafen an, welcher mit ihm am Fuße des Schloßberges einen Seitenpfad in das Thal einschlug, das hier von rechts in den breiten Grund, wo das Dorf lag, einmündete. (Fortsetzung folgt.)

— (Ein Beefsteak in der Sonne gebraten.) Die „Scientific Review“ schreibt, daß es am 22. Juli d. J. an der Südseite der Westminsterbrücke in London möglich war, ein Beefsteak vermöge der Hitze der Sonnenstrahlen zu rösten. Der dazu verwendete Apparat war von äußerst einfacher Beschaffenheit; er bestand in einer leeren Cigarrentüte, deren innere Seite schwarz angestrichen, und deren Oeffnung durch 3 Zoll lange Glasscheiben verschlossen war. Im Verlaufe von 20 Minuten war das Beefsteak auf beiden Seiten vollständig durchgebraten und gleichzeitig auch einige Kartoffeln um dasselbe herum geröstet worden.

(Auch ein Opfer der Wissenschaft.) Der „Gaulois“ erzählt eine amüsante Gerichtsscene. Der Präsident: Was ist Ihre Beschäftigung? — Angeklagter! (nach einem Schluckzen): Opfer der Wissenschaft! — Was? — Opfer der Wissenschaft, ich wiederhole das; seit mehreren Jahren war ich hinterher, die relative Stärke der verschiedenen Alkohol-Flüssigkeiten endgültig festzustellen. Die Entdeckung ist mir schließlich gelungen: Der stärkste ist der Absynth. Ich habe zwei bis zwölf Litres Wein getrunken, keine Wirkung; dann habe ich es mit einem Schoppen Branntwein versucht, wieder keine Wirkung; später griff ich zu acht Kannen Bier, abermals wirkungslos; endlich setzte ich noch ein kleines Glas Absynth auf, und jetzt hatte ich den Finger auf dem rechten Loche: Das Problem war gelöst! (T. G.)

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung.